Aus der Universitäts-Ohrenklinik in Breslau.
(Direktor: Prof. Dr. Hinsberg.)

59 Fälle von Fremdkörpern in der Speiseröhre

(aus der Universitäts-Ohrenklinik zu Breslau
seit dem Jahre 1907).

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der medizinischen Doktorwürde in der Medizin und Chirurgie bei der Medizinischen Fakultät der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Konrad Brosinger,
Vol.-Assistent an der Universitäts-Ohrenklinik, Breslau.

Breslau 1923.
Druck von Otto Gutsmann, Breslau, Schuhbrücke 32.

Gedruckt mit Genehmigung
der Medizinischen Fakultät der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau.

Berichterstatter: Professor Dr. Hinsberg.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Die Fremdkörper der Speiseröhre haben erst durch das Aufblühen der Oesophagoskopie, der eigentlichen Domäne der Fremdkörperpathologie, ihre ernste Gefahr für das Leben des Patienten verloren. Vier diagnostische Hilfsmittel stehen uns zu ihrer Erkennung zur Verfügung: die anamnestischen Angaben des Patienten, die Sondenuntersuchung, die Röntgenstrahlen und die Oesophagoskopie. Während die ersten drei Methoden bei den seit dem Jahre 1907 an der Breslauer Universitäts-Ohrenklinik beobachteten Fällen von Speiseröhrenfremdkörpern die Diagnose mit Vorbehalt stützten, führte die Oesophagoskopie bei ihrer Erkennung in allen Fällen untrüglich zum Ziele. Auch in therapeutischer Hinsicht kam die Oesophagoskopie bei den angeführten Fällen in der überwiegenden Mehrzahl mit bestem Erfolge zur Anwendung; nur bei einem geringen Prozentsatz (8,4 %) der Fälle mußte der Chirurg zur blutigen Entfernung der Fremdkörper schreiten, wobei in vier Fällen die Oesophagotomia externa, in einem Falle die Oesophagotomia thoracica zur Anwendung kam.

Insgesamt wurden 59 Fälle beobachtet, und zwar 13 Fälle mit Gebißplatten, 1 Fall mit Gebißhaken, 15 Fälle mit Knochenstücken, 14 mit Fleischstücken, 6 mit Münzen, 1 Fall mit Spielmarke, 3 Fälle mit Knöpfen, 2 mit Nähnadeln, 2 mit Fischgräten, 2 mit Fruchtkernen. Auch ein Fall von Hysterie mit Fremdkörpergefühl im Halse wird näher beschrieben.

58 Fremdkörper blieben in einer an sich normalen, nicht irgendwie verengten Speiseröhre stecken; in einem Falle hingegen

handelte es sich um das Haftenbleiben eines Fremdkörpers in einer durch einen Tumor stenosierten Speiseröhre.

In 53 Fällen	89,8 %	gelang die Entfernung mittels Oesophagoskopie.
In 5 Fällen	8,4 %	gelang die Entfernung nur auf blutigem Wege.
In 1 Falle		trat Exitus vor Entfernung des Fremdkörpers ein.
In 5 Fällen	8,4 %	war ein letaler Ausgang zu verzeichnen.

Es folgen nunmehr die einzelnen Krankengeschichten.

Zusammenfassend komme ich am Ende meiner Arbeit zu dem Ergebnis, daß der letale Ausgang in 5 Fällen auf ein zu langes Verweilen des Fremdkörpers in der Speiseröhre zurückzuführen ist. Um daher die Mortalität bei den Fremdkörpern in der Speiseröhre nach Möglichkeit ganz auszuschalten, dürfte es von wesentlicher Bedeutung sein, daß die Patienten möglichst bald nach dem Unfall oesophagoskopiert werden, ehe sich Komplikationen einstellen, die selbst nach glücklicher Entfernung des verschluckten Fremdkörpers das Leben des Verunglückten bedrohen und tatsächlich, wie die angeführten 5 Fälle beweisen, in vielen Fällen die Schuld am letalen Ausgang trugen.

Ferner ist bemerkenswert, daß in 29,3 % die Fremdkörper bei der Entfernung mittels Oesophagoskopie, selbst relativ große, den Weg nach unten nahmen, was so zu erklären ist, daß bei Einführung des Rohres der Krampf der den Fremdkörper umschließenden Muskulatur sich löste und der durch das Rohr auf die Muskulatur ausgeübte Reiz die Peristaltik des Oesophagus anregte, wodurch der Fremdkörper in die Tiefe glitt.